

Schüler fordern weniger „Mami-Taxis“

Buchholzer Liste regte einen Wettbewerb an, um den **auswuchernden Fahrservice** vieler Eltern einzudämmen. Stadtrat zeichnet drei Projekte aus

LUTZ KASTENDIECK

BUCHHOLZ :: Es ist längst ein gewohntes Bild vor Schulen in Stadt und Landkreis Harburg. Morgens zwischen 7.30 und 8 Uhr werden im Sekundentakt Kinder vorgefahren. Auch in Buchholz hat diese Praxis in den vergangenen Jahren drastisch zugenommen. Im November 2015 regte die Fraktion Buchholzer Liste (BuLi) im Stadtrat deshalb einen Schul-Wettbewerb an, um einen Diskurs über das „Phänomen Taxi-Mamis“ in Gang zu setzen.

„Eine Studie der Uni Wuppertal hat aufgezeigt, dass Schulkinder, die zu Fuß zur Schule gehen, sicherer leben als solche, die mit dem Auto gebracht werden“, sagt Andreas Eckhoff. Mehr noch würden „Taxi-Mamis“ andere Kinder auf deren Schulweg nicht selten gefährden. Das sei auch ein Grund, warum Buchholzer Eltern ihre Sprösslinge nur ungern mit dem Rad zur Schule fahren ließen. „Das wird für viele schlicht als zu unsicher empfunden“, so Eckhoff.

„Taxi-Mamis“ gefährden andere Kinder auf ihrem Schulweg

Andreas Eckhoff,
Buchholzer Liste

Die Initiative der BuLi fand tatsächlich Widerhall in der Buchholzer Kommunalpolitik. Zwar wurden von dem ursprünglich vorgeschlagenen 6000-Euro-Preisgeld für die drei besten Projekte zum Thema nur 2000 bewilligt. Dennoch gab es für die Erstauflage des Wettbewerbs gleich sechs Bewerbungen von fünf Schulen. Aus denen hat eine Ratsjury schließlich drei Preisträger ausgewählt.

Am Mittwochvormittag hatte sich Bürgermeister Jan-Hendrik Röhse auf den Weg gemacht, um die Urkunden und Schecks persönlich zu überreichen: Im Albert-Einstein-Gymnasium, in der Mühlenschule sowie in der Waldschule. Dort herrschte in der Klasse 3 d bereits morgens gespannte Vorfreude.

Bürgermeister
Jan-Hendrik Röhse
und Jennifer Behnen
aus dem Schul-
referat der Stadt-
verwaltung über-
geben den Preis an
die Waldschüler der
Klasse 3 d

HA/Lutz Kastendieck



Gehörten zu den Siegern des Buchholzer Wettbewerbs zur Reduzierung von „Mami-Taxis“: die „Robbenklasse“ der Waldschule

HA/Lutz Kastendieck (3)

Kommt schließlich nicht alle Tage vor, dass das Stadtoberhaupt zu Gast ist.

Röhse lobte den Einsatz, mit dem sich die Jungen und Mädchen der „Robbenklasse“ an dem Wettbewerb beteiligt hatten. Denn erworben hatten sie sich mit einer 20-seitigen XXL-Zeitung im A 2-Format. „Das war schon sehr beeindruckend. Und hat gezeigt, wie ernsthaft ihr euch mit dem Thema befasst habt“, sagte er.

Sechs der „Robbenkinder“ werden täglich chauffiert

Von den Schülern erfuhr der Bürgermeister dann, dass ihr Wettbewerbsbeitrag tatsächlich ein Gemeinschaftswerk aller gewesen sei, wie Emma versicherte. Nachdem der Erste das Plakat mit dem Aufruf entdeckt habe, seien sich die Schüler rasch einig gewesen, ihre Meinung zum Thema in einer Fotostory darzustellen, so Kiana. „Das bot sich geradezu an, weil wir an dem Projekt fä-

cherübergreifend arbeiten konnten: in Deutsch, Kunst, Erziehung und Sachkunde“, berichtete Klassenlehrerin Bettina Milt. Unterstützung erhielt sie dabei von ihrem Kollegen Klaas Waßmuth-Vietheer. Der Kunstlehrer erklärte sich sofort bereit, die Fotos beizusteuern.

Fehlte nur noch eine überzeugende Storyline. Doch auch die fand sich schneller als gedacht. „In zwei Arbeitsgruppen erarbeiteten die Schüler mit großem Einfallsreichtum ein Drehbuch, in das viele interessante Ideen einflossen“, sagt Bettina Milt.

Zur Hauptfigur wurde Ben Noah. Weil er ziemlich weit weg wohnt, wird er täglich von seiner Mutter mit dem Auto zur Schule gefahren. Das nervt nicht nur, weil sie ihn beständig mit lästigen Fragen traktiert. Sondern weil er unterwegs oft seine Mitschüler sieht, wie sie fröhlich gemeinsam zu viert und zu fünf zur Schule pilgern.

Dabei machen sie immer wieder interessante Entdeckungen. Sie beobach-

ten am Wegesrand Eichhörnchen, Hunde und Katzen. Und immer ist da einer von ihnen, der was Spannendes oder Lustiges zu erzählen hat. Klar, wäre Ben Noah da am Liebsten dabei. Das wünscht er sich selbst, das wünschen ihm aber auch seine Klassenkameraden.

Tatsächlich werden nur sechs der 23 „Robbenkinder“ regelmäßig mit dem Auto zur Schule gebracht. „Das ist auch deshalb bemerkenswert, weil es sich bei der 3 d um eine Montessori-Klasse handelt, für die die Einzugsgebiete aufgehoben sind“, sagt Schulleiterin Kirsten Fuhrmann. Da die Schüler indes auch aus Trelde und Sprötze kämen, sei es in Einzelfällen unvermeidlich, dass sie von ihren Eltern gebracht und nachmittags wieder abgeholt würden.

Neuaufgabe des Wettbewerbs ist bislang noch ungewiss

„Wünschenswert wäre es dann aber, wenn die Eltern dafür die zehn Kiss & Ride-Parkplätze auf dem Schützenplatz nutzen würden, die die Stadt extra eingerichtet hat, und ihre Kinder nicht irgendwo absetzen“, mahnt Fuhrmann. Noch besser wäre freilich der Umstieg aufs Fahrrad oder die Schulbusse, wo immer es geht. Um dafür gleich bei den nächsten Erstklässlern zu werben, werde die Fotostory der 3 d jetzt digitalisiert, um sie bei Eltern- und Schülerversammlungen künftig präsentieren zu können.

„Ob es zu einer Neuaufgabe des Wettbewerbs kommt, will der Rat erst entscheiden, wenn die Schulen nach einem Jahr berichten, ob ihre Projekte tatsächlich etwas bewirkt haben“, sagte Stadtsprecher Heinrich Helms.



Schulleiterin Kirsten Fuhrmann weist auf die Kiss & Ride-Parkplätze hin

Kiss & Ride

69 Prozent des gesamten Autoverkehrs in Buchholz entfallen laut einer Analyse für das Mobilitätskonzept 2025 auf Fahrten innerhalb der Stadt.

Deutlich zugenommen hat der Anteil von Elternfahrten zwischen Wohnort und Schule. Dabei verfügt die Nordheidestadt über ein dichtes Netz von Schulbuslinien.

In der Schweiz wurde unlängst ein Gesetz diskutiert, das Eltern verbieten sollte, ihre Kinder morgens direkt zu Schule zu fahren.

Mehrere deutsche Städte wie etwa Cuxhaven und Köln haben in den vergangenen Jahren die Ausweisung von Halteverbotszonen vor Schulen und Kindergärten forciert.

Buchholz hat im Zuge des Ausbaus der Parkstraße die Schülerverkehre auf den Schützenplatz verlegt und in diesem Zusammenhang zehn Kiss & Ride-Parkplätze angelegt.

Der massive Auftrieb von Elterntaxis vor der Grundschule Alte Forst im Harburger Stadtteil Eißendorf führte im August 2012 dazu, die Straße in der Alten Forst zwischen sieben und neun Uhr zur Einbahnstraße zu erklären. Am morgendlichen Chaos geändert hat das kaum etwas. (Luka)

KOMMENTAR

Traut den Kindern wieder mehr zu!

LUTZ KASTENDIECK

:: „Kurze Beine, kurze Wege“, lautete mal eine gängige und sehr vernünftige Devise. Jeder Schüler sollte seine Schule allein und am besten zu Fuß erreichen.

Das gilt offenbar schon lange nicht mehr. Früher festgeschriebene Schuleinzugsgebiete wurden vielerorts immer mehr aufgeweicht. Und findige Eltern in „Grenzgebieten“, hier zwischen Niedersachsen und Hamburg, schicken ihre Sprösslinge immer öfter sogar im benachbarten Bundesland zur Schule.

In Hamburg räumt man Elternwünschen bei der Schulwahl für ihre Kinder gern höchste Priorität ein. Und feiert Erfüllungsgrade jenseits der 90-Prozent-Marke ausdrücklich als „überaus positives Ergebnis“.

So geht man zwar lästigen Auseinandersetzungen aus dem Weg, nimmt aber gleichzeitig billigend in Kauf, dass auch Heerscharen von Grundschulern tagtäglich zur Schule chauffiert werden.

Was sich dabei insbesondere morgens zwischen 7.30 und 8 Uhr vor vielen Schulen abspielt, ist teilweise abenteuerlich und führt nicht selten zu chaotischen Verhältnissen. Zumal die Karossen mit jedem Jahr größer und massiger werden. Längst finden sich in den Blechlawinen vor den Schulen auch reihenweise schwere Geländewagen aller möglichen Marken.

Natürlich gibt es im ländlichen Raum entlegene Winkel, aus denen die Anfahrt zur Schule schwierig ist. Allerdings dürften trotzdem viele Touren übertriebener Fürsorge, dem Hang zur Bequemlichkeit oder schlechtem Zeitmanagement geschuldet sein.

Dabei gilt längst als valide belegt, dass der selbstständige Gang zur Schule Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung der Kinder stärkt. Und sie überdies fitter macht, physisch wie mental.

NACHRICHTEN

WINSEN

68-Jähriger randaliert im Krankenhaus

:: Vier Polizeibeamte wurden Mittwochnachmittag zum Krankenhaus Winsen entsandt, wo in der Notaufnahme ein 68-Jähriger randalierte. Als sie sich dem Mann nähern wollten, schlug er um sich. Er wurde daraufhin zu Boden gebracht und fixiert, wobei er eine Beamtin (23) mit einem Tritt leicht verletzte. Aufgrund des hochaggressiven und verwirrten Gesamtzustandes des 68-Jährigen, ordnete ein Mitarbeiter des Landkreises zwangsweise Unterbringung in der Psychiatrie an.

TOSTEDT

Rollerdieb wurde das Schieben zu anstrengend

:: Am Mittwoch, 23.30 Uhr, entwendete ein Unbekannter einen auf einem Grundstück an der Bahnhofstraße in Tostedt abgestellten Motorroller. Da die Batterie ausgebaut war, musste der Dieb seine Beute schieben. Das wurde ihm nach einiger Zeit offenbar zu anstrengend. Beamte fanden den Roller rund einen Kilometer vom Tatort entfernt am Straßenrand. Er wurde dem Eigentümer ausgehändigt. Zeugen, die den Roller schiebenden Täter gesehen haben, sollten sich unter 04182/2 80 00 melden.

MASCHEN

Kleinbus von Pendlerparkplatz am Haulandsweg gestohlen

:: Auf dem Pendlerparkplatz am Haulandsweg haben Diebe in der Zeit zwischen Dienstag, 15 und Mittwoch, 9 Uhr einen weißen VW T5 California aufgebroschen und gestohlen. Der Kleinbus mit dem Kennzeichen WL-GB 2146 hat einen Wert von rund 45.000 Euro. Besonders auffällig sind zwei Aufkleber mit den Skylines von Berlin und Hamburg auf Fahrer- und Beifahrertür. Hinweise auf die Täter nimmt die Polizei Seevetal unter der Telefonnummer 04105/6200 entgegen.

Orkantief zog über den Landkreis – Es blieb bei Blechschäden

Fernverkehr der Bahn wurde am Mittag eingestellt. In Neugraben stürzt ein Fußgänger von einer Brücke und verletzt sich schwer

LANDKREIS HARBURG :: Das Orkantief Friederike hat am Donnerstag für einige Behinderungen im Straßen- und Schienenverkehr gesorgt. Zwar hatten sich fast alle Autofahrer auf die schlechten Straßenverhältnisse eingestellt und waren dementsprechend langsam unterwegs, dennoch kam es zu mehreren Dutzend Unfällen. Im Landkreis Harburg blieb es dabei bei Blechschäden. Besonders auf den Autobahnen im Landkreis sorgte der Schneefall am Morgen für insgesamt zehn Unfälle. Es wurden keine Personen verletzt. Einige Anschlussstellen waren für Lastwagen

kurzfristig gesperrt, da die Straßen mit Eis überzogen waren. Für Behinderungen sorgten vor allem Lastwagen, die sich festgefahren hatten. Insbesondere in der Rosengartenstraße blieben mehrere Sattelzüge aufgrund der eisbedeckten Straße liegen. Erst nachdem der Winterdienst die Straße freigeräumt hatte, konnten die Lastwagen ihre Fahrt fortsetzen. Die Feuerwehren im Landkreis Harburg mussten mehrere umgestürzte Bäume von den Straßen entfernen.

Im Landkreis Rotenburg kam es dagegen gleich am Morgen zu einem typi-

schon Glätteunfall. Ein Autofahrer war kurz nach 9 Uhr mit seinem SUV nach einer Linkskurve auf der mit Schneematsch bedeckten Fahrbahn nach rechts in den Seitenraum gerutscht. Der 73-Jährige wurde in seinem Fahrzeug eingeklemmt und musste von der Feuerwehr befreit werden. Er wurde verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Im Landkreis Stade nahe Aschhornermoor kam am Nachmittag ein Schulbus mit 18 Schülern von der auf Fahrbahn ab und rutschte in den aufgeweichten Grünstreifen. Glücklicherweise wurden weder die Busfahrerin noch

die Schulkinder bei dem Unfall verletzt. Die Schülerinnen und Schüler kamen mit dem Schrecken davon.

Schwer verletzt wurde ein 46-Jähriger bei einem Sturz von einer Fußgängerbrücke in Hamburg-Neugraben. Der Mann ging laut ersten Ermittlungen der Bundespolizei gegen 15 Uhr über die Brücke am S-Bahnhof Neugraben. Zeugen berichteten, dass der 46-Jährige plötzlich von der Brücke gefallen sei. Er schlug neben dem Gleisbett auf. Rettungskräfte versorgten den Verletzten. Dafür musste der Zugverkehr für knapp eine Stunde eingestellt werden. Der

Fußgänger kam mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus. Ob der Mann auf der glatten Brücke den Halt verlor und deswegen in die Tiefe stürzte, ermittelt derzeit die Polizei.

Im Zugverkehr kam es zu größeren Einschränkungen. Der Fernverkehr wurde am Mittag eingestellt. Die Züge des Metronoms fuhren mit reduzierter Geschwindigkeit. Bis zum Abend kam es immer wieder zu kurzzeitigen Streckensperrungen wegen umgestürzter Bäume. Auch im Busverkehr kam es zu erheblichen Verspätungen durch den schlechten Straßenverhältnisse. (tjo)